

Der Bote vom Remsthal.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Der Bote vom Remsthal erscheint wöchentlich dreimal, nämlich: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet jährlich 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr., vierteljährlich 24 fr. Durch die Post bezogen kostet er aber jährlich 48 fr. mehr. Inserations-Gebühr nach Zeile und Raum 1 1/2 fr.

Dienstag,

N^o 131.

22. November 1853.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen

G m ü n d & W e l z h e i m. — Nachstehenden Erlaß des Königl. Ministerium des Innern haben die Orts-Vorsteher zur Kenntniß ihrer Gemeinde-Angehörigen zu bringen.

Den 21. November 1853.

Königl. Oberamt Gmünd. — Königl. Oberamt Welzheim.
Schemmel. Heinz.

Öffentliche Verwarnung vor der Betheiligung an der Lotterie-Unternehmung der angeblich zu London bestehenden Aktien-Gesellschaft Fortuna.

Ein gewisser J. J. Lenschau zu Lübeck hat neuerdings Versuche gemacht, Kollektanten für eine angeblich zu London unter dem Titel: „Aktien-Gesellschaft Fortuna“ bestehende Klassenlotterie im Lande aufzustellen. Die durch einen Agenten dieses zc. Lenschau à 42 fr. per Stück feilgebotenen Loose tragen die Ueberschrift: Originalaktie Nr. der 38sten Prämien-Vertheilung der Aktiengesellschaft Fortuna.

Das Ministerium des Innern sieht sich veranlaßt, das Publikum vor dem Ankauf derartiger Loose, deren Inhabern nicht die mindeste Garantie geboten ist, hiermit öffentlich zu verwarnen, die Polizei-Behörden aber anzuweisen, gegen etwaige Kollektanten unnachsichtlich einzuschreiten und sie mit der Strafe des Art. 82. des Polizeistraf-Gesetzes (Arrest bis zu 4 Wochen oder Geldbuße bis zu fünfzig Gulden) zu belegen.

Stuttgart, den 9. November 1853.

Königl. Ministerium des Innern. — Linden.

G m ü n d.

Fabrik-Verkauf.

In der Gantmasse des Kfm. J. N. Huber dahier, findet nächsten Donnerstag den 24. d. M. in dessen Behausung von

Morgens 9 Uhr an

ein Fabrik-Verkauf statt, wobei unter Anderem Gold und Silber, Kleider, Leibweißzeug, Bettgewand, Schreinwerk, Küchengeräth, verschiedener Hausrath, vorkommen.

Den 21. Novbr. 1853.

Rathschreiber
Wichler.

G m ü n d.

In dem städtischen Holzmagazin werden am

Donnerstag den 24. Nov. d. J., Nachmittags 1 Uhr.

im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung verkauft:

23 Rstr. buchene Scheiter und 19 „ tannene Prügel, wozu Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.

Den 20. Novbr. 1853.

Stadtpflege. — Gabn.

G m ü n d.

Am Donnerstag den 24. d. M., Vormittags 9 Uhr,

wird in der Kanzlei der unterzeichneten Stelle die Lieferung des Del-Bedarfs zur Stadtbelauchtung und des Lichterbedarfs aufs Rathshaus auf die Zeit vom 27. Nov.

1853 bis 1854 im Abstreiche verakkordirt, wozu Akkords-Liebhaber eingeladen werden.

Den 20. Novbr. 1853.

Stadtpflege. — Gabn.

G m ü n d.

Einzug der Hardt-Pachtzinsen.

Der Einzug der Hardt-Pachtzinslinge findet am Donnerstag den 24. Nov. d. J. statt, wobei bemerkt wird, daß alle diejenigen Pächter, die am genannten Tage nicht zahlen, eingeklagt werden.

Am 11. Novbr. 1853.

Hospital-Verwaltung.
Kraus.

G m ü n d.

Holz-Beifuhr-Akkord.

Am Donnerstag den 24. d. M., Vormittags 10 Uhr,

wird auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle die Beifuhr von ca. 150 Klafter tannene Scheiter und Prügel aus dem Reiding in den Spital im Abstreich verakkordirt werden.

Den 19. Novbr. 1853.

Hospital-Verwaltung.
Kraus.

L a u t e r n,

Oberamts Gmünd.

Gemeinde-Sommer-Schafweide-Verpachtung.

Nach Beschluß der bürgerlichen Collegien soll am

Samstag den 26. Nov. d. J., Mittags 12 Uhr,

die Schafweide der öffentlichen

Verpachtung unter den Bedingungen ausgesetzt werden:

- 1) von Ambrosi 1854 bis Jakob und Martini auf ein oder drei Jahre, je nachdem sich Liebhaber zeigen, abgeschlossen;
- 2) nach Belieben können 5 bis 600 Stück Schafe aufgeschlagen werden.

Die Pacht-Liebhaber werden hiez zu höflich eingeladen, um die weisern Bedingungen zu vernehmen.

Die Bezahlung geschieht die Hälfte am 1. Juli, die zweite Hälfte bei der Abfahrt.

Den 14. Novbr. 1853.

Gemeinde-Rath.
vdt. Rathschreiber
Schweizer.

A l f d o r f.

Gläubiger-Aufruf.

Die Gläubiger des kürzlich verstorbenen alt Georg Müller, Schlossers von hier, werden hiez mit aufgefordert, ihre Forderungen binnen 15 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und gehörig zu erweisen, indem sie sonst bei der Auseinandersetzung der Müller'schen Verlassenschaftsmasse nicht berücksichtigt würden.

Den 18. Novbr. 1853.

Waifengericht.

Vorstand:

Schultheiß Frit.

S p a z e n h o f,

Gemeinde Kaisersbach.

Nachdem auf das Hofgut, des im Gant befindlichen Jakob Wahl,

Bauer vom Spazenhof, ein Anbot von 2400 fl. gelegt worden ist, kommt dasselbe am

Samstag den 26. Novbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause abermals im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Den 24. Oktober 1853.

Schultheißenamt.

Schmalenberg,
Gemeinde Kaisersbach,
Oberamts Welzheim.

Hofguts-Verkauf.

Das in der Gantmasse des Johannes Weller, Bauern im Schmalenberg vorhandene Hofgut, wovon die Gebäulichkeiten und 20 Morgen Güter um 1000 fl. angekauft wurden und 14 Morgen Güter noch unverkauft sind, wird am

Montag den 28. Novbr. d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause dahier im öffentlichen Aufstreich wiederholt zum Verkauf gebracht.

Den 1. Novbr. 1853.

Schultheißenamt.

Kaisersbach,
Oberamts Welzheim.

Liegenschafts-Verkauf.

Ueber den Verkauf der in der Gantmasse des entwichenen Hirschwirths, Johann Jakob Kiefer von hier vorhandenen Liegenschaft, wird am

Montag den 28. Novbr. d. J.,

Nachmittags 2 Uhr, eine wiederholte Aufstreichs-Ver-

handlung auf dem hiesigen Rath-
hause vorgenommen werden.

Den 28. Oktbr. 1853.

Schultheißenamt.

K a i s e r s b a c h,
Oberamts Welzheim.
Hofguts-Verkauf.
Das der Gottlieb Weller'schen
Ehefrau Dorothea, geb. Höfer,
und ihren Kindern erster Ehe,
eigenthüm-
lich zuste-
hende Hof-
gut, der
Frazenwiesenhof, ist dem Verkaufe
ausgesetzt.



Dasselbe begreift in sich:
ein zweiflochtiges Wohnhaus mit
Schener und Stallung unter
einem Dach;
ein zweiflochtiges Ausdinghaus
mit gewölbtem Keller,
20 Morgen 3 Viertel Acker,
14 " 1 " Wiesen,
1 " 1/2 " Garten
und
7 " Waldung
und ist taxirt im Ganzen zu 3405 fl.
Die Verkaufs-Verhandlung fin-
det unter obrigkeitlicher Leitung am
Andreas-Feiertag den 30. Novbr.,
Mittags 12 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhause statt.
Den 9. Novbr. 1853.

Schultheiß
Kruckenmüller.

L o r c h,
Oberamts Welzheim.
Liegenschafts-Verkauf.
Die zu der Gantmasse des Jg.
Matthäus Stöhrer, Webers von
hier, gehörige Liegenschaft, beste-
hend in:

G e b ä u d e:
ein zweiflochtiges Wohnhaus in
der Gaisgasse und 3/4 Rthn.
Garten beim Haus;
A c k e r:
(Zelg Truchs.)
2 Brtl. 9/16 Rthn. an 1 Mrg.
2 Brtl. und an 4 Mrg. 2
Brtl. 10 Rthn. im großen
Feld, in der Schäfenlinge,
neben Josef Moll's Wittib;
(Zelg Kleinfeld)
1 Mrg. 1/2 Brtl. 8 Rthn. an
1 Mrg. 1/2 Brtl. 10 1/2 Rthn.
in der Pfingsthalbe, neben
Georg Weiß und Georg
Wagner,
die Hälfte an 3 1/2 Brtl. 8 Rthn.
im kleinen Feld, neben Al-
brecht Moll's Wittib und
Conrad Seizer;
L ä n d e r:
1 1/2 Brtl. im Aimerswasen, ne-
ben Chirurg Weber und Wal-
terSmüller Baretz,
wird am
Samstag den 10. Dezbr. d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhaus ver-
kauft werden.

Den 16. Novbr. 1853.

Schultheißen-Amt.
Seeger.

K a i s e r s b a c h.

Haus-Verkauf.

Im Wege der Hülf-Vollstrec-
kung wird dem Jakob Weller
Adams Sohn, Bauer von hier,
ein 2stockiges Wohnhaus nebst
Scheuer unter einem Dach,
an der Hauptstraße,
1/8 Mrg. 39,9 Rthn. Gras-
und Baumgarten beim Haus
am
Dienstag den 17. Dezbr. d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhause im
öffentlichen Aufsteich verkauft.
Den 14. Novbr. 1853.

Schultheißen-Amt.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Cäcilien-Fest.

Am morgenden
Mittwoch den 23. d. Mts.
wird im Gasthaus zum Ritter
das
C ä c i l i e n - F e s t
abgehalten, wozu jeder Musik-
freund freundlich eingeladen wird.
Anfang 7 Uhr.
Entrée für Herren 12 fr.
Damen sind frei.

G m ü n d.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne von heute an bei
Hrn. Blumenmacher König in der
Schmidgasse vis à vis von Hrn.
Kaufmann Weber.

Josef Rieger,
Wundarzt II. Abthlg.

G m ü n d.

Mehl und Gries verkauft
Ferd. Huttelmaier,
beim Kreuz.

G m ü n d.

Einige Eimer **Aepfelmist**
hat zu verkaufen
Weitmann
in der Siechengasse.

G m ü n d.

Ein überspieltes gut erhaltenes
Clavier hat billig zu verkaufen
Schmiedmeister Groß
am Schmidthor.

G m ü n d.

2 Morgen **Acker** sind zu ver-
pachten oder auch dem Verkaufe
ausgesetzt. Nähere Auskunft er-
theilt
die Redaktion.

G m ü n d.

Ein solides M ä d c h e n findet
dauernde Beschäftigung.
Bei Wem? sagt
die Redaktion.

G m ü n d.

Guts-Verpachtung.
Unterzeichneter verpachtet sein
im Schapelach gelegenes Berg-
Gut, neben Herrn Kaufmann

Bucher und Bäcker Flaig gelegen,
auf mehrere Jahre.

Johann Bogenhardt,
in der Waldstettergasse.

G m ü n d.

Es wird ein **Schreibpult**
zu kaufen gesucht. Von Wem? sagt
die Redaktion.

G m ü n d.

Es hat sich Samstag
Vormittag den 19. d.
M. ein starker Hühner-
hund, weiß, mit braunen Grise-
mitäten, der auf den Ruf:
„Waldmann“ geht, verlaufen; der
Besitzer, oder wer von Solchem
Auskunft zu ertheilen weiß, beliebe
sich gegen Erkennlichkeit zu wen-
den an



Mezger Schmid
im Marktgäßle.

G m ü n d.

Für eine kleine Familie hat eine
Wohnung zu vermieten
Josef Käfer,
Metalldreher.

G m ü n d.

Eine Wohnung, bestehend in
Stube und Stubenammer, Küche
und Holzlege kann für eine stille
Familie oder für zwei ledige Per-
sonen, welchen Bett und Möbels

G m ü n d. Aufforderung.

Nach §. 32. der Statuten des Leichen-Vereins sollen die
Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen drei Monate im Ausstand
bleiben, vom Verein ausgeschlossen werden. Aus Rücksicht gegen-
wärtiger Zeitverhältnisse wurde obiger §. von den Rechnern des
Vereins flüchtig ignoriert und denjenigen immer noch Gelegen-
heit gegeben, welche noch im Rückstand sind, benannten §. bei ihnen
durch Nachholung ihrer Schuldigkeit nicht in Anwendung bringen
zu dürfen oder zu müssen; nachdem aber mit dem 1. Januar 1854
von den Rechnern ihre Rechnungen für das Jahr 1852 und 1853
bereinigt, um solche der General-Versammlung vorlegen zu können,
verlangt werden, so ersuchen dieselben diejenige Mitglieder, welche
noch im Rückstande sind, ihre restirende Beiträge für das Jahr
1852 mit Ende des Monats November und die für 1853 bis Ende
Dezembers gefälligst an den Diener um so gewisser entrichten zu
wollen. Im Fall des Unterlassens würden sie sich den Ausschluß
aus dem Verein hiedurch selbst zu Schulden kommen lassen.

Den 15. November 1853.

Die Vereins-Rechner.

G m ü n d.

Omnibus-Reise-Gelegenheit.

Es fährt vom 22. d. M. an jeden Morgen präcis
4 Uhr von Gmünd ein Omnibus über Schorn-
dorf, Waiblingen nach Stuttgart, ohne
Aufenthalt ab. Die Fahrpreise sind nach Schorn-
dorf 30 fr., nach Stuttgart 1 fl. Die Fahrkarten
sind zu haben bei Omnibusdiener Knoll.



Omnibus-Gesellschaft aus Stuttgart.

Auf obiges Bezug nehmend, wird bemerkt, daß zu den 2
Omnibus, die über Schorndorf fahren, Fahrkarten von Morgens
7 bis zur Abfahrt 9 Uhr und zum Früh-Wagen von Abends 5 bis
7 Uhr im Gasthof zur Krone geholt werden können, wo sich der
Unterzeichnete aufhält.

Ferner empfiehlt sich der Unterzeichnete mit seiner Chaise,
Omnibus und Wagen-Fahrfuhrwerk um billigen Preis.

Kutscher Knoll,

Diener der Stuttgarter Omnibus-Gesellschaft.

bazu gegeben werden kann, sogleich
in Miethe gegeben werden.

Von Wem? sagt
die Redaktion.

L o r c h.

Gutes **Engelberger Bier**,
Maas zu 8 fr., schenkt aus
Hirschwirth Wünsch.

G m ü n d.

Gegen eine gute zweifache
gerichtliche Güter-Versiche-
rung liegen **1100 fl.**
zum Ausleihen parat. — Nähere
Auskunft ertheilt
die Redaktion.

G m ü n d.

Geld-Gesuche.

1) Auf einen ganz niedrig ge-
stellten Anschlag von 9900 fl.
Güterwerth, sehr guter Lage — und
ebenso von 1450 fl., Gebäude-
werth im besten Stande, werden
5500 fl. von einem Landmanne
aufzunehmen gesucht.

5) Ein Landmann dieseitigen
Oberamts wünscht **300 fl.** auf-
zunehmen, wogegen eine Güter-
Versicherung geringsten Anschlages
und bester Lage von 650 fl. ge-
leistet werden kann.

Nähere Auskunft, sowie
Einsichtnahme der Unterpfands-
Scheine bei
der Redaktion.

B r e m e n.

Ich erhalte heute von meinem Hause in Bremen die Mittheilung, daß dasselbe pro 1. Dezember noch Schiffe nach New-York expedit.

Ich erlaube mir hierauf die Auswanderungslustigen mit dem Bemerkten aufmerksam zu machen, daß die Preise bei reeller und humaner Behandlung

a u f s B i l l i g s t e

gestellt sind und empfehle mich zu zahlreichen Abschlüssen bestens.

Wetzheim, den 18. November 1853.

Für Carl Pokranz & Comp.
Tag, Bezirks-Agent.

Bartholomä. Bei dem Unterzeichneten sind nachstehende Liebesgaben für unsern Bezirks-Armenverein eingegangen und dem Herrn Kaffier übergeben worden: Von Hrn. Pfr. W. 1 fl. 24 fr. Pfr. Hörttrich 30 fr. Jak. Bühr 12 fr. M. Knöpfe 6 fr. M. Schuhmacher 6 fr. Georg Spießhofer 6 fr. Sauter 3 fr. Joh. Deiminger 3 fr. Bernh. Baur, Wagn. 3 fr. M. Bulling, Wtb. 6 fr. W. Eisele 6 fr. A. Baum 6 fr. Fr. A. Baur, Eöld. 12 fr. J. Seyfang 6 fr. A. Stütz, Weber 6 fr. L. Grözinger 6 fr. Matth. Huber 4 fr. Ziegler Koch 36 fr. Anton Stütz, Wtb. 2 fr. Rometsch, Wtb. 6 fr. J. Krieg 7 fr. Jos. Kühnhöfer 6 fr. Chr. Wameler 12 fr. Anton Baur, Pfarrbauer 12 fr. J. Sorg 1 fr. J. Krauß 12 fr. Joh. Ruding 9 fr. Anton Baur, Bauer 24 fr. Adlerwirth Holz 30 fr. A. Zieger, Wtb. 12 fr. B. Brenner 24 fr. Matth. Kaufmann 12 fr. Gemeindepfl. Baur 15 fr. C. Spießhofer 6 fr. And. Knöpfe 12 fr. Matth. Hirsch 12 fr. Kronenwirth Ruding 30 fr. Ein Ungenanter 30 fr. Mich. Feichtenebeiner 3 fr. Schultheiß Gösele 12 fr. Schullehrer Frei 6 fr. Jungfrauenbund 32 fr., sämmtliche von Bartholomä. Hr. Gutsbesitzer Pifel vom Hefelschwang 1 fl. 24 fr. Gutsbesitzer Lader von da 1 fl. Gutsbesitzer Döbler vom Mönchhof 18 fr. C. Bas vom Röhensbach 15 fr. Niederberger von da 12 fr. G. Gentner von Kitzinghof 18 fr. Zusammen 12 fl. 52 fr. Vergelt's Gott!

Agent Wolf.

Am Marysee.

Novelle von Theodor Mügge.

(Fortsetzung.)

Heinrich ließ die Finger fallen, die er ergriffen hatte, sie waren schwer und kalt wie Eis. — Ein Gefühl der Verzweiflung und der Nothelust drang durch seine Brust: „Gut,“ rief er grollen, „ich nehme was Du mir bietest. Du hast Recht, Palmen bringt kein oder Felsen hervor, aber einen Myrthenkranz kann er tragen.“

Einige Stunden später als es dunkel geworden war, öffnete er leise ein Fenster, stieg von dort in den Garten, drückte die Laden fest an und entfernte sich unbemerkt. — Er wollte die Unruhe bewältigen, die ihn verzehrte, wollte durch den Wald irren über dem der große gelbe Mond sich erhob, aber eine unsichtbare Macht trieb ihn über die Felsen fort, bis er Eisteins altes Haus aus dem dunkeln Grunde schauen sah. — Vorsichtig blickte er hinab, kein Licht schimmerte, alles war still. Langsam näherte er sich der Klippe, wo die Tanne stand und mit einem Seufzer sagte er vor sich hin: „Ingeborg, warum heißt Du nicht Mary? Warum wohnst Du nicht dort, und ich, — und ich!“

„Und Du,“ flüsterte eine Stimme, die wie ein Himmelsblitz ihn berührte, wo wohnst Du?“

„In Deinen Armen, Ingeborg!“ rief er leidenschaftlich in den dunkeln Schattenkreis der Tanne eilend.

6.

Die Stunden, welche Heinrich dort verlebte, kamen ihm vor wie Traumbilder; als sei Ingeborg eines jener Zauberkinder der alten Nacht, die irrende Menschen in ihren weichen Armen fangen und zu ihren tiefen Grotten auf ewig hinabführten, ehe das Sonnenlicht ihre Beute frei machen konnte.

Sie saß mit ihm unter dem tiefhängenden Gezweig und eben funkelte der Mond auf Felsenspitzen, unten lagerte der schwarze Geistersee und wallte dann und wann in einer Woge auf, die klingend an das Gestein schlug und weißen Schaum aufspritzte. Ingeborg plauderte, lachte und scherzte mit ihm über tausend Dinge. Alles was sie sagte war so frisch und natürlich, so gut und so verständlich zugleich. O, eine einzige Minute bei ihr, war ein Schatz voll Segen und Bonne für den, der lange qualvolle Tage vor dem stummen Götzenbilde gelegen hatte. Sie erzählte ihm ihr einfaches Leben, dann fragte sie zahllose Fragen und ließ ihren Freund antworten. Sie sang ihm Lieder auf der kleinen Zither, die sie mit einem Stäbchen schlug und trug ihm alte Sagen vor vom König Herald, den die stolze Bauerntochter Gyda verschmähte, von dem wilden Riesen Swend, der Grunild

in seiner Höhle gefangen hielt, und Volkslieder, Hirtenlieder von den Alpen.

„Ist es nicht schön bei mir?“ fragte sie endlich. „Willst Du wiederkommen?“

„Ich möchte immer bei Dir bleiben,“ erwiderte er aus tiefster Brust.

„Das kannst Du nicht,“ antwortete sie. „Wer hier wohnen will muß hier geboren sein. Sieh, dies alles was Du erblickst, liegt viele Monate lang tief im Schnee begraben. Dann ist es wild und einsam am Indsee. Die Stürme heulen Tag und Nacht, der Janarauf, der wehende, funkelnde Schneestaub, fliegt vom Gaustra herunter und von den hohen Fjeldern und deckt alles Leben zu. — Wer gewöhnt ist, gesellig zu sein und betriebfam, wer seinen Geist geweckt und Bildung empfangen hat, kann hier nicht ausdauern. Selbst mein Bruder kann es nicht mehr.“

„Dem Bruder,“ sagte Heinrich. „Er besucht Dich oft?“

„Er kommt vom Eeken herauf, wenn es nöthig ist, aber er hat zu viel von den Herrlichkeiten der Welt gesehen, um nicht lieber in der Stadt zu wohnen, wo es an Verkehr und Genüssen nicht fehlt. Er verachtet die dürren Felsen und ist kein Freund von Fladbrödt und saurer Milch,“ fügte sie lachend hinzu.

„Und würdest Du nicht auch lieber in der Stadt wohnen?“ fragte Heinrich.

„Zur Winterzeit gern,“ sagte Ingeborg. „Du weißt, daß ich oft und lange in Laurwig war und wenn Mary Dich heirathet —“

„Sie wird mich nicht heirathen,“ rief er heftig.

„Nicht?“ antwortete Ingeborg. „Warum nicht?“

„Weil sie mich nicht liebt,“ erwiderte er, „und weil ich keines Mädchens Hand mag, das ihr Herz mir nicht geben kann.“

„Und Du — was willst Du thun?“ fragte sie ihn nach einem kurzen Schweigen.

„Zurückkehren in meine Heimath,“ murmelte er. Vergessen, was mich hierher geführt.“

„Erwartet Dich zu Hause ein Herz, das schlägt für Dich?“ fuhr sie fort.

„Nein Ingeborg, Niemand erwartet mich.“

„Und wenn Du gehst, wirst Du mich auch vergessen?“

„Niemals, niemals!“ rief er. „Lebe wohl, morgen muß ich mit Karsten sprechen.“

„Höre ein Wort,“ sprach sie aufstehend. „Was sagtest Du als Du kamst? Sagtest Du nicht: O wärest Du Mary, Ingeborg? — Sagtest Du das?“

„Ich sagte es, — ja — ich sage es noch!“ rief er, sie an sich ziehend.

„Ich bin Ingeborg und kann nicht Mary werden,“ antwortete sie mit fester Stimme: „Wenn aber Ingeborg Dir werth ist, wie kannst Du sie verlassen, nie wiederkehren wollen?“

„Du willst nicht, daß ich gehe?“ rief er, seine Arme um sie schlingend. „Sage mir was ich thun soll um immer bei Dir zu sein!“

(Fortsetzung folgt.)

(W.G.) In Ellwangen haben am 14. d. Mts. die Sitzungen des Schwurgerichts für das 4. Quartal ihren Anfang genommen. Am 14. wurde Jos. Heiber von Ebnat wegen durch Körperverletzung im Affekt verschuldeter Tödtung zu 5 Jahren Arbeitshausstrafe verurtheilt; er hatte sein eigenes uneheliches Kind auf brutale Weise mißhandelt und dadurch seinen Tod herbeigeführt. Am 15. fand eine Verhandlung gegen den Postgehülfen J. Schlady von Ciller (im Hohenzoller'schen), wegen Restsetzung und Rechnungsfälschung statt, wobei sich herausstellte, daß der sonst fleißige und tüchtige Beamte durch das bayrische Lotto in sein Verderben rannte; er wurde zu 2 Jahren Arbeitshaus und zur Landesverweisung verurtheilt. Gestern standen 2 junge Burschen der Brandstiftung angeklagt vor den Schranken des Gerichts. Es sind zwei verdorbene Buben, wie es scheint. Der eine, 14 Jahr alt, Waibel von Ellwangen, wurde freigesprochen, der andere, der 15jährige Dswald Knies von Eningen aber für schuldig erkannt und zu einer in der

Anstalt für jugendliche Verbrecher zu erstehenden Zuchthausstrafe von 8 Jahren verurtheilt.

Stuttgart, 18. Novbr. (W.C.) Wer in den letzten Tagen unsere radikalen Blätter zur Hand nahm, besonders den „Beobachter“ und dessen Artikel über den russisch-türkischen Krieg las, der konnte auf den Gedanken gerathen, es müsse mit den Russen ganz jämmerlich schlecht stehen und man dürfe gar nicht überrascht sein, wenn in nächster Zeit die Nachricht anlange, der Kaiser aller Reußen habe sich genöthigt gesehen, zu Gunsten des Padischah seine Krone niederzulegen. Wer nicht ebenso dachte und schrieb, galt zum Mindesten als an Rußland verkauft. Dmer Pascha und sein Heer waren das Idol dieser Herren, die von den muselmännischen Donausümpfen aus nichts weniger als die Rettung der christlichen Civilisation erwarteten. Die gestern Abend und heute angelangten Meldungen wären nun zwar geeignet, diese philanthropischen Hoffnungen etwas herabzustimmen, es wird uns aber nicht Wunder nehmen, wenn der „Beobachter“ seinen gläubigen Lesern sinnreich vordemonstrirt, daß diese Nachrichten durchaus Unmögliches und Unwahres enthalten — müssen. Und sein Publikum wird salbungsvoll nachbeten, wie zur Zeit der ersten Nachrichten über Besiegung des badi-schen und des ungarischen Aufstandes, die Reaktion habe das Alles erfunden und erfunden, um die Hoffnungen der Patrioten(?) niederzuschlagen.

Aus Oberschwaben, 16. Nov. (St.A.) Wie man hört, soll auf den Fruchtschranken in hiesiger Gegend der Aufkauf von Getreide nicht mehr so rasch gehen, was ein weiteres Sinken der Fruchtpreise zur Folge haben wird, wie man ein solches auch wirklich bemerkt.

(N.Z.) In Regensburg fiel der Weizen um 3 fl., Korn um 1 preuß. Thlr., ohne Käufer zu finden. Auch in Straubing, München, Schweinfurt zc. gingen die Preise herunter.

Berlin, 18. Nov. Die Gutta-Percha-Reisen an Wagnerrädern scheinen sich zu bewähren; wenigstens hören wir, daß einige Mitglieder des königlichen Hauses von den Wagen die eisernen Räder entfernen und statt deren solche von Gutta-Percha anlegen lassen.

Aus Schwaz, in Tyrol. Man muß schon sagen, daß die Männer der Umsturzpartei, die Mazzinisten, Kossuthianer und wie diese an der und isten alle heißen, es ist hinter den Ohren haben. Unter andern Kniffen, welche diese Rothsüchle anwenden, um ihre Brandschriften einzuschmuggeln, und wovon auch bei uns in Tyrol sich Spuren zeigen, findet man nämlich Sacktücher, in denen, nachdem sie das erstmal gewaschen, eine fulminante Proklamation ganz leserlich gedruckt an den Tag kommt; ferner findet man solche Brandschriften in Häringssäcken, im Bauche der Häringe verborgen; endlich sind auch solche Liebesbriefe der Revolution in Cigarren eingesponnen gefunden worden, wodurch es sich vielleicht erklärt, daß manche Cigarren so abscheulich stinken.

Paris. Die russischen Gesandten in Paris und London erklärten den betreffenden Cabinetten, daß sie, im Falle einer Nachricht von dem Erscheinen französischer oder englischer Schiffe im schwarzen Meere — sogleich ihre Pässe zu verlangen, den gemessensten Befehl dazu haben. England und Frankreich gaben aber die bündigste Versicherung, daß es ihnen nie in den Sinn gekommen sei Rußland zu demüthigen, sondern die Erhaltung des Friedens mit Rußland nur wünschen.

Turin, 9. Nov. Die Verhaftungen unter den Flüchtlingen Mazzinistischer Farbe sind noch immer nicht beendet. Die Italia e Popolo und die Voce de la Libertà zeigen täglich neue Fälle an. Ein Lokalblatt in Nizza versichert, daß der dort residirende englische Consul sehr entschieden sich geweigert habe, die Pässe der ausgewiesenen nach Malta zu visiren, wohin sie die Regierung exportiren wollte. Jetzt müssen sie deshalb nach Amerika gebracht werden. — Abermals sind zwei Gemeinderäthe durch königlichen Befehl aufgelöst worden. Der Minister des Innern hat an alle Syndiken der Provinzen ein sehr energisches Rundschreiben erlassen, worin er ihnen zur strengen Pflicht macht, alle Fremden scharf zu überwachen, und jede große oder geringere Aeußerung des Mißmuths gegen Graf Cavour oder über die Theuerung genau und unverzüglich zu berichten, und schleunigst zu unterdrücken. Bald darauf erschien ein Maueranschlag des Duästor Gallarini, worin jedes Singen und jeder Lärm über 11 Uhr Nachts mit den härtesten Strafen bedroht wird.

Orientalische Angelegenheiten.

(St.A.) Der Nebelschleier den manche türkenfreundliche Blätter bei dem Mangel an Neuigkeiten überhaupt einige Tage durch selbst fabrizirte Nachrichten über die Kriegsbegebenheiten an der unteren Donau zu ziehen gewußt, ist nun gänzlich zerrissen, denn schon fangen an, ausführlichere Berichte die ganze Unrichtigkeit der angeblichen großen Türkensteege klar darzulegen. Unsere telegraphische Meldung über das Zurückgehen der Türken über die Donau bestätigend, bringt heute die Allg. Ztg. eine weitere telegr. Depesche aus Bukarest vom 13. Nov., welche der vielen zu befördernden Staatsdepeschen am 17. wegen in Salzburg bis zum 18. liegen blieb. Sie lautet: Die Türken haben am 12. in Folge der strategischen Operationen des Fürsten Gortschakoff, ohne eine Schlacht abzuwarten, nachdem sie bei Olteniza ihre Verschanzungen in die Luft gesprengt, die Brücke verbrannt und das linke Donauufer wirklich geräumt. Ein Uebergang derselben bei Kalarasch und ein Versuch die Insel bei Giurgewo zu besetzen, wurde von den Russen vereitelt. — Wirklich spaßhaft nach dieser offiziellen Depesche klingt folgende telegraphische Meldung der neuesten Ausgabe der Times, welche wir den türkenfreundlichen Herren nicht vorenthalten wollen: Sie ist aus Wien vom Mittwoch Morgen und lautet: „Die Türken haben schon Bukarest passirt, welches an drei Orten in Flammen steht. Die Russen retiriren gegen Kronstadt zu (!). 15,000 Türken sind durch Serbien abgeschickt worden, um sie abzuscheiden. Die österreichische Regierung hat sofort die Concentrirung eines Armeekorps in Kroatien anbefohlen.“ Das heißt gewiß beutelschneiderisch gelogen! — Die bisher gemeldeten beglaubigten Thatsachen berechtigten, wie der A. Z. richtig aus Wien geschrieben wird, zu Schlussfolgerungen, die sich nicht leicht überweisen lassen, und plötzlich eine andere Beleuchtung auf den Kriegsschauplatz warfen. Der Frontalangriff der Türken sollte, nach Allem zu schließen, von Giurgewo und Olteniza aus gleichzeitig und kombinirt auf Bukarest geleitet werden; nun ist aber nicht mehr daran zu zweifeln, daß die türkischen Operationen gegen Giurgewo vollkommen vereitelt sind, da der russische General Soimonoff, wie unten näher ersichtlich, am 9. die Türken schließlich auch von der dortigen Donauinsel dezimirt hat. Aus Giurgewo konnte also keine türkische Kolonne gegen Bukarest vordringen; die Heersäule Dmer Pascha's, die Olteniza forcirt hat, stand demnach, da sie nach der neuesten telegr. Meldung auch nicht von Kalarasch aus unterstützt werden konnte, ganz isolirt in der Stärke von etwa 24,000 Mann dem bei Budestchi konzentrirten Korps von wenigstens 35,000 Russen gegenüber, und ihre Rückzugslinie war gegen den durch Regengüsse angeschwollenen Donaustrom bei der großen Ueberlegenheit der russischen Kavallerie eine sehr bedenkliche. Das erklärt, warum die Türken eine Schlacht nicht angenommen, sondern sich zurückgezogen haben, da sonst schwerlich mehr etwas Anderes als unscheinbare Trümmer wieder über den Strom gekommen wären, denn das Korps am linken Flügel bei Krajowa, welches überdies im Schwach gehalten scheint, mußte wegen seiner großen Entfernung außer Betracht bleiben. Ueber die Affaire vor Giurgewo am 9. wird der „A. Z.“, also einem sehr türkenfreundlichen Blatte, aus Berlin folgendes Nähere mitgetheilt: Die Türken hatten am 8. Nov. von Rustschuk aus die zwischen dieser Festung und Giurgewo gelegene Mokanen-Insel besetzt. In der Nacht vom 8. auf den 9. Nov. soll jedoch der russische General Soimonoff 24 Stück schweres Geschütz, deren Räder um jedes Geräusch zu vermeiden und auf diese Weise dem Feinde die Annäherung zu verbergen, mit Stroh umwickelt waren, an das Donauufer geführt und aus denselben am andern Morgen, sobald der den Strom bedeckende Nebel gefallen war, das Feuer gegen die Türken eröffnet haben, die nach dreihalb Stunden genöthigt waren, die Insel zu räumen.

Buchstaben-Räthsel.

Ich kenn' ein gar merkwürdig Wort,
Nimmst Du davon ein Drittheil fort,
Anstatt zwei Drittheil, wirst Du seh'n,
Bleibt nur ein Achtel übrig seh'n.

Auflösung der Charade in Nr. 124.: Futteral.

Eisenbahn-Frachtbriefe; Frachtbriefe für Kaufleute und Frachtbriefe zu Geträufefuhren für Privaten im Innern des Landes; sowie 1 jährige Bevölkerungslisten — empfiehlt die J. Keller'sche Buchdruckerei.